

Francesco Micieli und Martin Bieri

Bärner Gringe

Eine wahre Geschichte aus dem Emmental nach
Simon Gfeller

Freilichttheater

Besetzung 11-16D/8-13H/3K (Total 27) + Statist*innen

Bild Emmental

«Aui hei gmeint: we eini z Unglück bringt, de die. Roti Haar, Tüfuswar.»

Bärner Gringe zeigt den Lebens- und Überlebenskampf einfacher Leute über Jahrzehnte hinweg im tiefen Emmental. Dabei spielen das einfache, harte Bauernleben, der Kampf gegen Trockenheit und Dürre der unerbittlichen Natur, aber auch das Menschliche, allzu Menschliche, das eine Dorfgemeinschaft prägt, eine zentrale Rolle. Es spicken moderne Gegenwartsbezüge zur Naturgewalt, dem Klimawandel und moderne Ausdrücke durch. Die Geschichte dreht sich um die Figur der „Rötele“. Ihrer flammend roten Haare wegen Aussenseiterin im Dorf, muss sie durch Ausgrenzung und Vorurteile hindurch und in Armut ihren Weg finden und gehen: Zunächst als Magd, später als Bäuerin auf einem kleinen, heruntergekommenen Gut. Dank stiller Kraft und Beharrlichkeit gelingt es ihr sich durchzuschlagen.

«Es git ei einzige Grund. I bi stur. Nid nachelah, nid nachegäh. I ha ne Bärner Gring. Grad wi dir.»

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der
Theaterverlag Elgg
Meuwlys Theateri GmbH
Solothurnstrasse 54
CH-3303 Jegenstorf
Tel. + 41 (0)31 819 42 09
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantiemen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantiemenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste." Rudolf Joho

Personen

Simon Gfeller (27)

Rötele (Fabienne) (146)

Kinder (5)

Sohn (17)

Hans jung (Akt 1) (52) / Hans (Akt 2) (33)

Pfarrerin (Akt 1) (2) / Pfarrerin (Akt 2) (10) / Pfarrerin (Akt 3) (17)

Pajass (3 Personen) (29)

Fritz (Waisenkind, Akt 1) (2) / Fritz (Regierungsrat, Akt 3) (13)

*Zwei Totenwecker*innen (14)*

Streunerin

Marei (Akt 1 und 2) (9) / Marei (Akt 3) (6)

Ursula jünger (Akt 1 und 2) (9) / Ursula (Akt 3) (14)

Balzer (35)

Bühlfride (20)

Küre (19)

Heidi jung (Akt 1) (9) / Heidi (Akt 2 und 3) (13)

Hanni jung (Akt 1) (7) / Hanni (Akt 2 und 3) (18)

Bethli jung (Akt 1) (5) / Bethli (Akt 2 und 3) (7)

Harzer (21)

Lusi (22)

Setteli (5)

Hofmatter Kuhhändler (2)

Zeit

20. Jahrhundert (die Geschichte umfasst etwa 50 Jahre)

Anmerkung

Das Stück bildet einen Zustand ab und verzichtet auf einen geradlinig konsequenten Szenenaufbau, längere und kürzere Sequenzen stehen nebeneinander. Die spröden, rustikalen Dialoge werden stellenweise in sich aufgebrochen durch poetische Redeteile sowie chorische Einsätze. Inhaltsbezogene Lieder setzen zusätzlich einen musikalisch-poetischen Akzent. Simon Gfeller, Autor der literarischen Vorlage, tritt höchstpersönlich als Erzähler und Kommentator im Stück auf und verfremdet die Handlung.

1. Prolog

Auf einem Platz oder einer Wiese.

Diverse Leute stehen herum und bewegen sich, als hätten sie nichts zu tun. Manche bewegen sich, als hätten sie eine bestimmte Aufgabe: Das Einrichten eines Turnfests oder eines Schwingfestes? Einige von ihnen sitzen, scheinbar unbeteiligt. Doch alles scheint unter Kontrolle: Jede Bewegung wird von allen gesehen.

Alternativ kann die Szene in einer Beiz an einem Stammtisch spielen.

Stimmen sind zu hören, Gläser, Gelächter, die Stimme des Servierpersonals. Menüs werden ausgerufen: «Rösti! Rösti im Säli!». Die Personen, die sprechen, tragen ihre eigenen Namen und werden hier mit Buchstaben gekennzeichnet. Sie können weiblich, männlich oder anders sein.

Die Themen des ersten Gesprächs im Prolog werden von den Spielenden bestimmt, erst ab dem Auftritt von Gfeller bleibt der Text wie geschrieben.

Der Chor setzt sich immer aus den Spielenden zusammen und steht für das Volk.

Impro

- A:* Affehitz! Und Wasser het s ou bald keis meh. Z Bächli vor em Huus muesch mit der Lupe gah sueche.
- B:* He? Tue nid so. Es isch immer wieder heiss gsy im Summer! U troche ou!
- C:* **lacht.** Das isch än Aute! Immer chonnt öpper mit „früecher“! Früecher isch ou früecher besser gsy! Haha!
- D:* Da gib ig dir rächt. Mir hei z Gfüehl, es sig nid andersch als früecher, wöu üs d Erinnerung tüscht. Mir chöi ä Veränderig, wo langsam chonnt nit richtig yschätze. Nume die wo ufs Mau stattfinde, die merke mir sofort.

A: Ig finge kei Rueh i dere Hitz. Si weckt mi, si risst mi us de Tröim, si macht, das mi Tag schlächt wird. I warte scho druf, z gseh, wie d Vögu vom Himu abekeihe. Ig la ä Wärmepumpi la boue. Fertig Züüg verbrünne!

E: Kennsch die Gschicht mit em Frosch? Tät me ä Frosch in ä Pfanne mit Wasser u tät me ganz ganz langsam das Wasser erwärme, so dass dr Frosch nüt täti merke, de tät der Frosch nit usegumpe und eifach im Wasser choche.

B: **lacht.** Ha!! So ne Mischt! Mir sy kener Frösch! Das isch alles erstunke und erloge! We-n-i ufschtah und vo dere Hitz gweckt wurde, gseh-n-i ömu no d Bärge, gseh-n-i no der See, gseh-n-i no d Böim, und aues isch no schön. Mir frässe d Frösch. Fröschschänke! U Wärmepumpi macht nume Lärm!

C: Du bisch doch eifach blauöigig und e grosse Stürmi. Das isch üsi Zuekunft, tschegsch, o hie obe! O hie, i dene Bärge, i dene Wälder, a däm See.

Ein Mann, angezogen wie im vorletzten Jahrhundert, kommt ins Spielfeld. Er geht etwas unsicher, aber ganz bestimmt seinen Weg.

Gfeller: No vor euch han ig vo Hitz und vo Dürri gredt u gschribe. Hundert Jahr später si mir oder DIR auso nit wyter cho!

C: **lacht.** Hey, Simu! Hey!

A: Hey Gfeuer Simu! Gfeuer Simu, da bisch ja! Säg, bisch uferstange?

E: Weisch no, wie der Langnauer Dichter Eggiman gseit het?

«Wo der Sime Gfeuer no.

Wo der Sime Gfeuer no.

Wo der Gotthäuf no.

Wo der Gotthäuf no.

Aber hüt!

Aber hüt!»

Gfeller: **lacht.** „Bärner Schriftsteuerverein“ heisst ds Gedicht. **Zieht ein Notizheft hervor und liest.** Als ich heimkam

von einer Lesung in Zürich und durch die sonntägliche Winterpracht nach Hause schritt, ah, wie wurde mir da frei und froh zumute. Frei und froh.

B: Ja, bisch uferstange, gäu, wüu hütt dyner Gschichte gspiut wärde. Und da wosch doch du derbi si.

C: Weisch no, was d gseit hesch vo dere Gschicht? Ja, was d da däm Pfarer gschriben hesch? Wi het er gheisse? Widmer oder Müer oder i weiss nid. Aber du hesch gschriben, es sigi es warms und sunnigs Stöffli, hesch gschriben, ein warmes und sonniges Stöffchen, das ich da beschreibe.

Gfeller: Aba! Biuderbuechwüsse! Lue, Lue vo Bärge is Tau.

A: Gfeuer Simu, mir kenne doch di Landschaften. Weisch, mir si o Hiesegi.

Gfeller: Kennit de dir miner Heuge? Schöni Aquarell. Schneelandschaften. Heimat. Was de Pflanze ds Ärderrich, isch am Schriftsteuer ds Läbe: unermässlech, rich, unerschöpflech.

Der Chor bildet sich. Die Menschen, die vorher in Bewegung waren oder im Stillstand, kommen zusammen, vielleicht sogar um Simon Gfeller herum.

Chor: ***singt.*** Was de Pflanze ds Ärderrich, isch mir ds Läbe glich. Unermässlech, unerschöpflech und sehr, sehr rich.

F: Gib s doch zue, Gfeuer, so-n-e Frouefigur, das hesch doch du eifach erfunge.

G: Ja, du bisch nämlech e Romantiker.

Gfeller: Nüt Romantiker, nei. Ig, i ha eifach uf ds Läbe gluegt. Rötelen und ihri Familie, si si Nachbere gsi vo mir.

Ig ha ar Pfarrerin versproche, dass ig ihm die Gschicht i eim(!) Monat schriibe! Wüsster, da isch nid nume der Goldoni, wo da in Venedig und Paris seit, er luegi de Mönche uf ds Mu.

Chor: ***singt.*** Was de Pflanze ds Ärderrich, isch mir ds Läbe glich.

Unermässlech, unerschöpflech
und sehr, sehr rich.

Gfeller: So äussert sich Freude und Leid des Emmentalers nicht
himmelhoch jauchzend und zu Tode betrübt. Es ist eine
gehaltene Freude, ein stilles verhaltenes Leid.

Pajass: So, Simu, chum, mir lege los, ufhöre da mit
philosophiere. Chum Rötele, chum Fabienne, zeig üs
dini Gschicht, mir spile gärn mit. Fertig Energiekrise,
fertig Klimawandu, la üs la zrüggluege i di schöni auti
Zit. Dahie isch der richtig Ort derfür.

Chor: **singt.** Was de Pflanze ds Ärderich,
isch mir ds Läbe glich.
Unermässlech, unerschöpflech
und sehr, sehr rich.
Immer ha-n-ig Fröid u Leid
hie mit de Mönsche teilt.
I bi Teu, ja, Teu dervo.
I bi Teu, ja, Teu dervo.

Gfeller: Haut, haut! Bevor der mit em Stück aföht, möcht i der
Fabienne, wo d Rötele spiut, no säge: We-n-ig miner
Beobachtige und Ufzeichnige brucht ha – das isch mer
wichtig – isch es nid, für mi i-n-es intressants Liecht z
steue. Nei, es geit mir drum, das me am wahrhaftigste
das cha darsteue, wo me säuber erläbt und beobachtet
het. Nume denn isch es würklech wahrhaftig. Fabienne,
du spiusch d Rötele. Di Gschicht het vor meh aus
hundert Jahr näbe mim Hus stattgfunge. Sozsäge. Nume,
dass du das weisch.

A: Simu, du machsch doch eifach der Gotthäuf nache.

Rötele: So hörit uf stürme. Mir wei ändlech afa spile. D
Zueschouerinne und Zueschouer si für das cho, lueg se
a. Di schöne fine Gsichter, di guete Stöffli, wo si anne
hei. Die wei iz öppis für ihre zaut Itritt.

C: Auso, chunnt s ändlech? Vorhäng uf für d Rötele vom
Simu Gfeuer – oder vom Gfeuer Simu, besser so. Wärts
Publikum, vo mir us gseh, gsehter jetz sini schönsti
Gschicht.

Gfeller: I möcht no danke säge für dä Ort. Danke für di Gastfründschaft. Hie isch es wie Dahei, wie ds Brot vo mire Mueter, nie ha-n-ig öppis bessers gha.

Chor: **singt.** Immer ha-n-ig Fröid und Leid, hie mit de Mönsche teilt.

Gfeller: Weisst du, in meinem dicken Gring, steckt nicht mehr Poesie, als in einem ausgetretenen Stiefelabsatz. **Zitat aus Gfellers Briefen kann alternativ in Mundart gesprochen werden.**

Rötele, Simon Gfeller, Chor singen.

I bi Teu, ja, Teu dervo. I bi Teu, ja, Teu dervo.

Die junge Rötele

Rötele: **zum Publikum.** Auso, wo si mer hie?
Irgendwo i dere Gägend.
Irgendwann im ne Geschter.
I irgend ämne Jahrhundert,
wo irgendeinisch ds letschte
und undereinisch ds vorletschte isch gsi.
Stuet nech vor: Ig jünger.
Chli offeneri Ouge,
chli gredere Rügge,
chli weicheri Hut.
Dir gseht s ja säuber, we dr I Spiegu lueget.
Ig chli anders, jünger,
aber scho denn: fürzüntröti Haar.
Aui hei gemeint: we eini z Unglück bringt, de die.
Roti Haar, Tüfuswar.

Überall auf der Bühne treten Männer und Frauen mit Sensen auf, die choreografiert und im Takt mähen, ruhig und langsam. Zehn, zwanzig, dreissig. Sie verteilen sich auf dem ganzen Gelände und mähen.

Rötele: Ds Mannevouk isch aus zäme e chli verliebt gsi i di chätzersch Trucke. I mi. Aui hei dänkt, äs Meitschi wi mi, fing me wit u breit e kes. Sogar de Aute uf em Ofebänkli hinde het's Wohlfgaue läng us de Ouge vüre

gluegt. U d Jungmannschaft het wider und wider zum Tanz agsetzt. Das sit dir. Wo dr o no jünger sit gsi. Wie ig. Tannerhans, Balzer, zeigt, wi dir denn heit chönne tue.

Die Mäherin

Eine Gruppe junger Leute. Darunter der Bühlfride, der Tannerhans und der Balzer. Sie rufen der Frau etwas zu, Kapriolen, Vitelloni, Halbstarke.

Balzer: He Rötele, masch s ergitte?

Küre: Lue, lue, du schnidsch dr no i Schue!

Balzer: U gheisch hingerzi z Bord ab!

Die Rötele hört auf zu mähen und stellt sich, an die Sense gelehnt, auf die Hinterbeine.

Rötele: Vielleicht han i ja hüt dr besser Stand aus dir au zäme. Me gseht nech a, was Vogels dir sit.

Bühlfride: Singe mer dir nid schön?

Balzer: Du, Rötele, chumm du mit dim Haarheuel äm Gras nume nid z nach, schüsch müesse de d Chühe vom Gratbur scho morn Dürs frässe.

Rötele: ***ernsthaft wütend.*** A dir verdrecken i mi nid. Putz du dini Schnure nöime anders ab. Was du mulisch, verdunschet ir Luft.

Tannerhans gibt ihm einen Schupf. Der Balzer gibt zurück. Dann stellt sich der Tannerhans etwas abseits.

Hans jung: I wott hei.

Rötele: Ja, jetz wärde d Bei schwerer u d Ouge chliner.

D Stimme töne wi Schärbe.

U d Witze si am vertropfe.

Göht. U löt mi la wärche.

Die Rötele mäht weiter. Nur einmal dreht sie sich nach dem Tannerhans um und gibt ihm einen lieben Blick mit.

Balzer: ***auf Tannerhans zeigend.*** Was isch de jetz mit däm?

U du? Säg, machsch du ihm schöni Ouge?
Lueg gschider mi a.
Gsesch dä Chranz?
Dr bescht Schütz ir Gägend.
Ig bi der Ma mit Zuekunft.

Rötele: Nume Dampf, was du mulisch.

Küre: Tue nid so.

Balzer: Du hesch ja o!
Bin öpe ig tschuld, dass sie fatalblond isch?
Und dass ig di besseri Parti wär?
Dr Schützechönig!

Bühlfride: Ja gäu, es isch so ne Sach mit dene rote Haar.
Mänge stosse si nume am Tag ab.
Z nacht ziehe si ne umso stercher a.

Er will gehen.

Hans jung: Gang nume.
Es bravet, we du wäg bisch.

Balzer kommt zurück.

Balzer: Was wosch?

Hans jung: Di ganzi Zit hesch ihre nachgsteut.
U jetz tuesch eso.

Balzer: Nüt hani!

Hans jung: Briefe hesch gschriben,
u was weiss i nid was no aus.
Sogar i ds Gred isch si cho.
Si heig öpis mit äm Gratbuur, wo sie Magd isch.
U wär het di schlimme Grücht usta?
Dr Balzer!
Du!

Balzer: Lueg se doch a.
Dä Gring verheisst nüt Guets.

Hans jung: Dir gfaut er emu, dä Gring.

Balzer: Los mau, Bürschtli.
We de die nimsch, chunts nid guet mit dir.
Du wirsch diner Läbtig nid froh.

Mit dere uf em Hof, wachset dr kes Chorn u o kes Gras.
Ds Vieh wird dr chrank u dr Waud, we de überhoupt
hesch, grad o.
Dasch ds Unglück in Person.

Hans jung: Das stimmt nid!

Balzer: U wes nid stimmt, de wünsch i dirs!

Hans jung: Di winden i us nach Note!

Bühlfride: So, so, jetzt isch guet. ***Er geht dazwischen, die beiden gehen auseinander.***

Rötele hat von Weitem zugesehen.

Balzer: Rötele merkt de scho, was si da für nä Fähler macht!

Rötele: Söu ig dir jetz no z Sägmau abchlopfe? Gang jetze!

Er geht.

Küre: ***zu Hans jung.*** La ne la si.

We dir de Hochzeit heit, d Rötele u du, de muess de
gschosse si!

Di Hübschishti überchunsch nid, Hans.

Aber eini, wo sech cha dreie wi ne Zwirbu.

Im Gehen wirft Tannerhans noch einmal einen Blick zur Rötele.

Bühlfride: Chum jetz.

Muess o no ga häufe mäie.

Ds Gras isch zwar scho fasch uf dr Wise Heu worde.

Komischs Wetter, huere heiss hür.

Chunsch jetz, gopf!

Rötele: ***für sich.*** Di zwe hei würklech ds Gfüeu, si chönni um mi
chäre.

I nime, wän i wott.

Söue sech di zwe dr Gring ischlah.

I ha mi eget.

Hochzeit

Totengräber, Pfarrerin, eine Trauergesellschaft, Gfeller, Rötele, Hans.

Ein Totengräber stellt langsam ein Grabkreuz auf, was eine ziemlich beschwerliche Arbeit ist.

Gfeller:

Mir hei eis Läbe.
Teu si z mitts din, u teu chli drnäbe.
Chli chrummi Bei,
e Gring, wo usgseht wie ne Stei.
Teu chli z chli, u teu chli z breit,
teu gschlacket, teu am Tüfu abem Chare gheit.
Vo hie, vo dert,
vo nöime anders,
die einte heis liecht,
die andere heis hert.
Minetwäge, Mönschewäse.
Eis Lebe. Da gits ke Ungerschid,
so ischs, mi ertreits fasch nid
Jede isch glich wie die andere,
jedi isch unterwegs, jede isch am Wandere.
Teu allei, u teu aus Paar.
U teu mit rote Haar.

Die Rötele tritt auf, von Kopf bis Fuss neu eingerumpft.

Rötele:

Chum nume füre.
Oder söu i umchere?

Hans verschlägt es den Atem.

Hesch mir ä Hochzitsmeiele mitbracht?
Lue, hie hesch dini.

Hans jung:

Gopfer... das han i vergässe! Sie hei mer öpis nachgerüeft drnah, aber i ha gmeint, si mieche Gspass.

Eine Gruppe junger Frauen (Heidi, Hanni, Bethli, ...) tritt auf die Bühne, sie feiern ein Fest am letzten Abend vor der Hochzeit, alle mit roten Haaren. Sie sind ärmlich, aber feierlich angezogen. Sie singen und sagen Parolen in etwa wie „Alle Macht der Magd!“. Hans gerät ihnen in den Weg. Sie helken ihn.

Hanni jung: Hesch d Blueme?
Bethli jung: Hesch ds Strüssli? Säg?
Heidi jung: Du hesch d Hochzitsblueme vergässe!
Hanni jung: Hans!
Heidi jung: Tannerhans!
Hannertans!

Kurze Ratlosigkeit.

Heidi jung: Ä Söiblueme!
Rötele: O, du bisch a wahri Fründin.
Hans jung: Ja, aber ou die vom Balzer!
Heidi jung: I d Haar muesch s due!
Rötele: Das würd schön abstäche. De meine si no, i wöu mit
mim missratene Haarschopf Hoffahrt tribe.

Hans jung: La se la rede!
Si söue miner Ouge näh u luege.
Mini Rötele.
Es tönt so schön.
Wi dä Vogu, wo ihr Stude umen isch.
Rötele.
Studerötele.

Rötele: Eh, eh, überchumeni doch no ä Liebeserklärig.
Höchsti Zit ischs worde.

Eine Trauergemeinde kommt.

Hans jung: Was isch jetz das?
Rötele: Isch am Schin na öper gstorbe.
Hans jung: We das nume kes Unglück bringt.

Rötele fragt eine Frau aus der Trauergemeinde.

Rötele: Excüse.
Darf i frage?
Lusi: Heschs nid ghört?
Dr Metzgermeischer.
No vor acht Tag het dr buschuuf
i sir Schaal hantiert,
u nach de füfe het me ne

i sim ufzöpfflete wisse Schöibeli gseh
zumene wohlverdienete Bierli i Stärne gah.
Dä het no nüt a ds Stärbe dänkt.

Rötele: Was isch de passiert?

Setteli: Bluetvergiftig.
Bim Usnäh vor e Chue, wo Milzbrand het gha.
Es chlis Chräbeli a der Hang u scho isch am Tod es
türli offe.
U so isch dä Meischter Meischter übere Meischter
worde.

Rötele: Das isch de leid.

Harzer: Es geit no schlimmer.
Dä Metzger het ä Sohn, dr Fritz, jetzt weder Mueter no
Vater meh het.

***Sie kommen zur Pfarrerin, der aber noch mit der
Trauergesellschaft beschäftigt ist.***

Pfarrerin: Der Tod isch gewiss, heisst ir Bible,
ungewiss isch nur seine Stunde.

Zu Rötele und Hans. Jetzt müesst dr haut schneu
warte.

Zur Trauergemeinde. Ungewiss isch nur seine Stunde.

U dass dr Stoub wieder Erde müessi wärde,
was er scho mau sig gsi.

Das scheidet o ir Bible.

Zu Rötele und Hans. I chume grad.

Zur Trauergemeinde. Üses Härz dänkt, dr lieb Gott
länkt.

Und so witer.

Jetzt göht u bättet u siget nüm trurig.

***Sie wendet sich dem Hochzeitspaar zu. Alternative
Variante: Sie hält beide Reden gleichzeitig.***

Pfarrerin: Liebi Ching, es freut mi, dass dir eui Händ no möget
faute, wi zu der Zit, wo dir zu mir i d Chindelehr sit
cho.

Du, Hans, bisch ä ufgstänglete Gröggu gsi.

U du, Rötele, bisch o no ä chline Prüderie gsi.

Scho denn äs böses Tüfeli.

Jetzt hesch doch no ä rächte Bursch übercho.
I häts ja nid dänkt, aber Gottes Wege si unergründlich.
U jetzt legit di Händ inenander ine.
Bevor si ruch wärde vom Chrampfe.

Verdingen

Rötele, Hans, Fritz, Trauergesellschaft, die Kellnerin Marei, die Wirtin Ursula. Fritz steht allein, aber gut sichtbar. Alle gehen an ihm vorbei und wollen etwas sagen oder tun, machen es dann aber doch nicht. Die Trauergesellschaft löst sich auf, alle geben der Pfarrerin die Hand, dazwischen versuchen auch die Rötele und Hans, sich bei ihm zu bedanken. Dann setzen sich alle gemeinsam an einen Tisch. Rötele und Hans sind die einzigen, die etwas zu feiern haben. Sie wollen mit den anderen anstossen, die wollen aber nicht so recht. Spürbarer Widerwille gegen Rötele.

- Hans jung:* Grüessech.
I ha gseit, mir chieme.
- Marei:* Dir sit das.
Chömet.
- Sie führt sie an einen Tisch.***
- Das isch für euch.
- Hans jung:* Lue, dasch für üs.
- Marei:* Säg i doch.
Mit wisse Tischtuech.
- Hans jung:* Mit wisse Tischtuech.
- Rötele:* Schön.
- Marei:* Wi drs heit wöue.
Nach mir hät's ja o nes rots ta.
- Hans jung:* Was seisch?
- Die Rötele steht empört auf.***
- Rötele:* We dr weit, dass mer wider göh, de gömer!
- Ursula:* Marei!
Hör uf lafere.

- Hans jung:* U Suppe, Fleisch und Gmües hani bstellt.
Marei: I weiss.
Hans jung: So, bringet's, mir si da!
Marei: Jaja.
Chum hei si öpis z fire, meine si scho, wär si sige.
Hans jung: Richtig.
Hüt si mer se.
Rötele: Hans!
Hans jung: Ja mou, sicher.
Hüt isch so ne Tag.
Für einisch.
Ursula: Er het doch recht.
Hüt isch doch öie Tag.
Rötele: Ja, Hans, hesch ja recht.
Hans jung: Und Wii!
Vom Vermachte.
Rötele: Offene tuet's o.
Nid herrschelig afa und armüetelig aufhöre.
Hans jung: Aber vom Bessere.
Ursula: Jetz sig chli fröhlech, Rötele.
Nämet u bsteuet so viu dr weit.
Hanni jung: Lue wi ner dert steit, dr Fritz.
Was macht me jetz mit däm arme Tropf?
Lusi: Jetz muess me de Bueb halt verdinge.
Harzer: D Stifmuetter chlagt über ihn, wi ner es Zwänggringli heig.
Lusi: Das isch grad die Richtigi, für über ne Setzchopf z'chlage.
Wär sie rächt mit em Bueb, er würd ere de scho fouge.
Rötele: Jetz het s di.
Hans jung: Di o.
Rötele: Schön isch s gsi.
Hans jung: Weme's nume chönnt bhaute.

Setteli: Öppis Vermöge wird der Vatter wohl hingerlah ha, so wie de aube gheuschet het.
Vom däm chame jetzt ds Choschtgält zale.

Lusi: Nume darf nid alls i lätz Sack grate.

Setteli: Ä lätze Sack mit emne rote Schopf meinsch?
Die Trauernden schauen vielsagend zu der Rötelen hinüber.

Lusi: Dr Hans wär ja scho ne Guete.
Aber dä Bäse wo ner da gnoh het.

Harzer: Me seit ja sogar di heig mit ihrem aute Graatbuur, wo sie Magd isch gsi...

Rötele: Chum Hans, mir göh.
Zahle!

Hans jung: Ja äbe, wägem zahle...

Rötele: Was isch?

Marei: Was heit dr gha?

Hans jung: Zwöi Ässe u ne Füfer.

Rötele: Was isch mit em Zahle?

Hans jung: Nüt!

Marei: Gits es Problem?

Ursula: Was isch hie los?

Marei: Si chöi nid zahle.

Ursula: So??

Rötele: Verzeuit ke Seich, natürlech chöimer zahle.
Löt is ä Momänt I dr Rue.
Das isch privat.

Ursula: Guet, aber du luegsch, dass si nid ab göh Marei.

Rötele: Hans, was isch?

Hans jung: Zwöi Ässe u ne Füfer.

Rötele: Ja, was?
Hesch würklech ke Gäüt?

- Hans jung:* Doch!
Aber i weiss nid, wie viu das i muess gäh.
I chas nid zämeschlah!
- Marei:* So, fertig öies Tête-à-Tête.
Mir hei no ä Rächmig offe.
Hans schiebt das Geld zu Rötele.
- Hans jung:* Zau du.
Du weisch besser Bscheid mit em Trinkgäut.
- Ursula:* Es geit ja,
Was machet dr o für nes Gschis.
- Fritz:* ***verzweifelt.*** Aber, aber, was gits de jetz us mir?
Wo söu i o häre?
Die Rötele kümmert sich um ihn.
- Rötele:* Es chunt scho guet.
Muesch luege chline Ma.
Es chunt aues guet.
Zu Gfeller. Was machsch jetzt mit däm arme Pfurri?
Gfeller sucht in seinen Notizen nach dem richtigen Blatt.
Dann kann sie nicht mehr warten und hilft selber suchen. Sie nimmt ein Blatt.
- Gfeller:* Hie, i has.
Das isch es.
Gfeller gibt Fritz ein Blatt.
- Fritz:* ***liest, eher schlecht.*** Fritz wird verdingt.
Verdingt.
Im Jura, im Wäutsche.
Er beginnt leise zu weinen.
- Rötele:* Briegg jetz nid.
Du muesch es wäger nid schlächt ha.
Sie streichelt ihm über den Kopf und gibt ihm dann einen sanften Mupf.
Aber Ornig ha muesch de ou chly.
U ufrichtig sy.

U dank dra: D'Längizyti vergisst men am erschte, we me wärchet.

Fritz packt sein kleines Bündeli und geht.

Hans jung: **zu Gfeller.** U de mir?

Gfeller: Luegit, da.
Dr Tannlibärg isch euch.

Hans jung: Was?
Das chlynne Hüsli a däm stotzige Port?

Rötele: Vor Strass bis zu dem Charrwäg dert.
U vo de Chirschibäum bis dert zum Bort.

Hans jung: We das nume guet geit.

Rötele: Lug mau di Trämmle dert im Waud, di schöne Tanne.

Hans jung: Ja, di si guet.
D Böim si rächt.

Rötele: Freuts di?

Hans jung: Gwagt isches.
Z Ersparte isch gfrässe.

Rötele: Freuts di?
Säg, freuts di?
Es isch üses!

Hans jung: Üses u de Schulde, wes bös geit.

Hans und die Rötele packen ihr etwas grösseres Bündeli und gehen.

Gfeller: Da göh sie jetz,
d Rötele u dr Fritz.
Da göh si ines Läbe.
Ihres.
Von enang wüsse si nüt,
fasch nüt, si wüsse ja nid ämau
vo sich so ganz, die zwöi Lüt.

Addieren

Auf dem Markt. Rötele und Hans verkaufen ein paar wenige Kirschen aus ihrem Garten. Hinter dem Rücken reden die Leute über sie.

Balzer: ***provozierend.*** Chum mir wei gah Chrieseli gwinne...

Heidi jung: Tschou Rötele.

Rötele: Tschou zäme.
Weiter chli?

Balzer: Weiss amne Ort gar grüseli viu...

Heidi jung: Zeig, was hesch?

Hanni jung: Grüseli viu sis ja nid.

Balzer: Kes Wunder.
Dä Tannlibärg isch ä wüeschte Hoger.

Heidi jung: Bauzer!

Hanni jung: Füechte Hoger?
Füecht isch gar nüd im Momänt.
Es rägnet ja nüm.

Balzer: Wüescht, sägt i.
Ä wüeschte Hoger.

Bethli jung: So wüescht, es chönt eim füechti Ouge mache.

Balzer: Däm arme Hans chöme de Träne no früh gnue, wenn er merkt, was er da ghürate het.

Bethli jung: Du meinsch wäge...

Alle machen Zeichen mit ihren Händen: Haare wie Feuer, Haare wie Schlangen, Haare wie der Teufel.

Heidi jung: Los nid uf se Rötele...

Bühlfride: Dr ganz Husrat het er allei agschafft!

Balzer: Nid agschafft, säuber gmacht!
Mid sine eigete Händ.

Bethli jung: Ä Chuchitisch, ä Gschirrständler, än Abwäschbank!

Hanni jung: Ä Grasbähre, ä Mistbähre, ä Bänne.

Bühlfride: U no Schufle u Räche u Bohnestange.

- Balzer:* I ha ghört, si heig ja mit em gute Graatbuur, wo sie Magd isch gis...
- Bethli jung:* Das hesch scho mau verzeut.
- Heidi jung:* Bauzer, hör jetz uf.
- Balzer:* Ja, wes haut stimmt.
- Küre:* U mi seit, si sig nid grad ä Gwagleti / Gschickti mit Zahle.
Das Wenige zämezeue was das arme Gütli abtreibt, muss er äüä o no säuber.
- Hanni jung:* Miechs sies, würd jedi Rächnig rot.
Alle lachen spöttisch und gehen dann auseinander. Rötele und Hans sitzen, zählen das wenige Geld, das sie eingenommen haben. Hans probiert es, scheitert mehrmals.
- Hans jung:* Zwänzg, drissg, füfzg, sächszg, sächse sächse sächse, es stimmt nid.
- Rötele:* Geng langsam.
Lue.
Zwänzg, drissg, füfzg, sächszg, sächsesächzg.
Und no zwöi mau zwänzg Rappe.
Probier's no mau.
- Hans jung:* Zwänzg, drissg, füfzg, sächszg, sächsesächzg und no...
- Rötele:* Ja?
- Hans jung:* I weiss es nid.
- Rötele:* Nid na lah.
- Hans jung:* ***im Zorn.*** Es isch eifach z weni.
- Rötele:* Aber nid nüt.
Sie gibt das Geld in einen zwilchenen Säckel und bindet ihn zu.
- Hans jung:* Mach no ä Chnüpu meh.
- Rötele:* Mit Isedraht?
- Hans jung:* Das wär am beschte.
- Rötele:* Hans.
Tannerhans vom Tannlibärg.

Chli Geduld ha muesch.
Schaffe chan i.
Huse u spare o.
U rächne u scribe lersch o du de no.

Hans jung: Für di ischs liecht.

Rötele: Wäge?

Hans jung: Wüu du's chasch.

Rötele: Fö mer no mau a.

Hans jung: I ma nüm.

Rötele zeigt auf ihn.

Rötele: Eis.

Rötele zeigt auf sich.

Und eis.

Git zäme zwöi.

Hans jung: Ja, und?

Rötele: Mach.

Hans jung: La mi.

Rötele: Mach!

Hans zeigt auf sich.

Hans jung: Eis.

Hans zeigt auf Rötele.

Und eis git zwöi.

Rötele: Fautsch.

Hans jung: Jetzt gopf...

Rötele: Eis meh.

Stille.

Hans jung: Was?

Rötele: Mir zwöi zäme, das git eis meh.

Hans jung: Dasch schnäu gange.
Dr Gugger het nid mängisch kräit.

Rötele: Fröidesprüng machsch nid.

Hans jung: Du bisch gsung.
Ds Kindli o.
I ha Fröid.
Nume cho rägne sötts wiedermou.
Süsich isch de das neue Müli bau eis zviu.

Rötele: **zum Publikum.** Es isch nüm wi geng.
Ds Wätter chunt u geit,
so wi d Jahr, hei si gseit.
Si chöme und ghö,
Aber si gliche sech nüm.
Dr Buch isch rund,
z Gras isch dünn.
Es isch troche u blibt drbi.
Es isch so troche,
wis no nie isch gsi.
Ä Mensch chunt uf d Wäut,
aber Fröid uf dere Wäut
het er keni,
wes so witer geit.

Intermezzo 1

Chor: Mys Schätzeli het's wi ne Chatz.
Es cha gar gruusam schmychle,
Chunnt eim, we's ihm im Chrättli ischt,
Cho chütterlen u stryngle.

Doch chan es ou zimpfer tue,
U wott si nüt lo gfalle.
U woscht ihm de nes Müntschi gä,
seit sie, du muesch schaffe, lue.

Hinger em Huus u vor em Huus
Steit e hööhi Bueche.
Bueb, wen es Müntschi witt
So tue schaffe u nit flueche.

Die mittleren Jahre

D Totenwecker

Auf dem Markt. Gfeller liest Zeitung und ist dabei immer etwas im Weg.

- Rötele:* Simu.
Simu.
Simon!
Scribe.
Oder chrapffe.
Nid läse.
- Gfeller:* Cha nid anders.
Isch wider ä Chrieg nöime.
- Rötele:* Wider? geng no?
I weiss es fang nüm.
I läbe, I wirde aut,
U i jedem Jahr,
Het öper öpis mit sim Läbe zaut.
Wes guet geit
stan i bau ir Mitti vo mim.
So lang bin i scho da.
U i chönt nid säge,
dass i scho gnue ha gha.
Zum Publikum.
D Ouge chli schwecher,
Dr Rügge chli chrümmer,
D Hut chli rücher,
ds Hirni wenigststens no nid dümmer.
D Wäut dräit sech, heists.
- Gfeller:* Lue, wohär dr Wind wäit,
heists, aber kene seit,
dass si sech geng um ds Gliche dräit.
- Rötele:* Lis öpis anders.
- Gfeller:* Ds Wetter.
Bruchi nid, gsehni säuber.
Vermischte Meldungen.

Sige zwei Manne ines Dorf ir Gägend cho, wo behauptet heige, si chöne die Tote wider läbig mache.

Die Leute unterbrechen ihre Arbeit und hören zu. Gfeller freut sich über die Aufmerksamkeit.

Mi het ne Totewecker gseit.

Zwei auffällige Figuren (zwei Totenwecker) haben sich unauffällig genähert.

Totenwecker: Das wäre de mir.

Alle drehen sich zu ihnen um.

Ja, mir mache di Tote wider läbig.

Pajass: Ja was?

Ganz läbig?

Totenwecker: Ganz.

Pajass: Wi dr Lazarus?

Totenwecker: Grad genau so.

Pfarrerin: Lüt, loset.

Alle: Pst.

Mir wei lose!

Totenwecker: Ja, loset.

Lose choschtet no nüd.

Pfarrerin: Bi mir o nid!

Totenwecker: Auso loset.

Sie stellen sich auf.

Die wo nümm da si,

O we dr meinet,

Es dörf nid wahr si.

Die wo nech fähle

Die wo dr nomau nämtet,

we dr chönntet wähle.

Die wo dr verloren heit.
Die wo nech nüm warm gäbe,
Wes dusse schneit.

Die wo sech irgendwo verstecke,
wo dr se nie meh findet.
Die, die wei mer jetz ga wecke.

Lusi: Dasch ja verruckt.

Gfeller: Ds Dorf heig sech z ersch gfreut, dass di Tote wider
chönte cho.

Rötele: **liest mit.** Wo's am Sunntig aber hätt söue so wit si, het's
eine um ä n ander bsunne.

Alle werden still.

Totenwecker: Auso, wer wott?

Einige nehmen einen Anlauf, getrauen sich aber nicht.

Chömet nume.

Chli öpis choschtets.

Pfarrerin: I has ja gwüsst.

Totenwecker: Es isch für ä Herrgott.

Pfarrerin: He! He!

Totenwecker: Euch nimmts doch o chli Wunder, das Wunder, nid?

Auso, Lüt, chömet.

Du?

Oder du?

Säg, du?

Harzer: Miner Herre Wundermanne.

I ha mi Frou gärn gha.

Fasch wi niemer süsch.

Totenwecker: Guet.

De söusch du dini Frou wider ha.

Harzer: Aber.

Aber si hets um z verrode nid möge lide, we me sä het
gweckt.

U das isch o jetzt, im ewige, im hoffentlech ewige,
Schlaf nid anders.
Das weiss i sicher.
Löt se la ruie.

Totenwecker: Guet, we du dir so sicher bisch.
Mir hoffe nume, si het dr s de nid vor, we dr nech de
einisch, so Gott will, im Himu wieder gseht.

Harzer: Uswiche cha me sech villech o dert.

Totenwecker: Aber du, dir isch doch ersch grad dr Unggle gstorbe?
Wo dr so ne Guete isch gis, u dr d Beiz het überlah.

Ursula: Ja.
I ha ne dörfe beerbe.

Totenwecker: Richtig.
U de wär s doch schön, du chöntsch im rächt Merci säge.

Ursula: Ke gueti Idee.
Das het däm so ne Freud gmacht, mir sis ganze
Vermöge z vermache, da wott er sicher nüd zrüg
drfür.
I glaub, es wär besser, mi würd ne la ruie.

Totenwecker: U de dir drü da?
Sit dir nid grad früsch verwitwet?

Lusi: Um Gottes Wiue.

Setteli: Bringet üsi Manne nid ume!

Lusi: Di hei doch fang so längi Bärt, di chame chum me von
enenand unterscheide.

Bethli: U das wär sicher nid im Sinn vom Höchste, we me di
heilige Ehe dä Wäg würd breche.

Lusi: Löt se la ruie.

Totenwecker: Was isch de los mit euch?
Heit dir öii Autvordere gar nüt gern?

Harzer: Mou, mou.
Grad ebe drum.

Die Leute reden auf die Totenwecker ein.

Gfeller: U wüu jede u jedi, wo dene zwei Totewecker ihres Handwerk heig wöue usrede, ne ä Batze het glah, für dass si s lönge la si, sige di zwe am gliche Tag wider abzoge.

U wo si si gange, ischs ne vorcho, si sige no nie a somne chaute Orte gsi, obschon d Sunne brönnt het u so heiss isch gsi wie no nie.

Die Leute geben den Totenweckern etwas und lassen sie in Ruhe.

Mit voue Seck abzoge.

Rötele: Bravo. Das isch ä gute Gschicht, Gfeller.

Gfeller: Ja, das isch äbe Gotthäuf.

Gfeller geht.

Rötele schaut ihm nach und nimmt dann ein Blatt, das Gfeller liegen gelassen hat.

Rötele: Auso, ds Wätter: Isch gsi wi geng,

Es chunt u geit.

So wi d Jahr, hei si gseit.

Si chöme und ghö,

si gliche sech

gester isch morn isch hütt

mi chönt meine,

di wo si gange,

chöme wider zrügg.

Das isch emu o nid schlächt.

Zwänggringe

Ein Ausschank auf dem Markt. Eine Runde beim Bier.

Bühlfride: Huere trochne Summer.

Küre: Nid dr erscht.

Pajass: So schlimm chas nid si.

So langs no vo däm da het.

Nimmt einen Schluck.

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse



Theaterverlag Elgg
Meuwlys Theaterei GmbH
Solithurnstrasse 54
3303 Jegenstorf

Tel.: +41 (0)31 819 42 09

E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch